

paperpress

.....Newsletter.....

Impressum: paperpress Jugend- und kommunalpolitischer Pressedienst Berlin. Gegründet am 7.4.1976. Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt). Redaktion: Chris Landmann (Chefredakteur), Fotoredaktion: Lothar Duclos. Träger / Verlag / Vertrieb / Druck: Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V., vertreten durch den Vorstand Ed Koch und Chris Landmann. Postanschrift: Paper Press, Postfach 42 40 03, 12082 Berlin. Web: www.paperpress.org / Telefon: (030) 705 40 14 Fax: 705 25 11 – Leserschriften, Be- und Abbestellung des Newsletters: E-Mail: post@paperpress.org – Nachdruck honorarfrei mit Quellenangabe. Auflage Printausgabe: 2.000 Exemplare. Der Newsletter wird kostenlos zugestellt. Alle Newslettertexte auch auf www.paperpress.org.

Nr. 480 F

13. April 2012

37. Jahrgang

Warten auf...

Immer mehr Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten, ob Mandatsträger, Funktionäre oder einfache Mitglieder fragen sich, ob der Friedrichshain-Kreuzberger SPD-Vorsitzende **Jan Stöß** nun gegen den Amtsinhaber **Michael Müller** um den Posten des Parteivorsitzenden antritt oder nicht. In dem berühmten Stück von **Samuel Becket**, „Warten auf Godot“, ist dieser nie erschienen. Die Hauptfiguren des Stückes verbringen ihre Zeit damit, „nichts zu tun“ und auf eine Person namens Godot zu warten, die sie nicht kennen, von der sie nichts Genaues wissen, nicht einmal, ob es sie überhaupt gibt.

Nun, **Jan Stöß** gibt es. Und einige kennen ihn auch. Die breite Mitgliederschaft der SPD jedoch nicht. Ob sie ihn vor einem möglichen Wahlgang am 9. Juni 2012 kennen lernen können, ist ungewiss, je länger er mit seiner Kandidatur wartet. Wie im Stück, so finden auch bei der SPD mehrere Akte statt, die täglich in den Medien kommentiert werden. Und am Ende eines jeden der weitgehend identischen Akte (wir sind wieder bei Becket) erscheint ein angeblich von ihm ausgesandter etwas ängstlicher Botenjunge, sein Ziegenhirte, der verkündet, dass sich Godots Ankunft weiter verzögern, er aber ganz bestimmt kommen werde. Frage: wer ist bei der SPD der etwas ängstliche Ziegenhirte? Den Wartenden auf Godot dämmern Zweifel an der Sinnhaftigkeit ihrer Situation, lösen aber können sie sich dennoch nicht aus ihr. Parallelen zur SPD sind erkennbar. Im Becket-Stück verkörpern alle Figuren das menschliche Bedürfnis, trotz unbestimmter und letztlich unerfüllter Illusionen auf die Ankunft eines Heil bringenden Propheten oder sonstigen Erlösers zu hoffen. Becket hätte Spaß an der Berliner SPD gehabt.

Weniger Spaß kann man haben, wenn man heute die Zeitungen liest. Es ist das gleiche Spiel, von dem niemand abrücken möchte. Behauptungen, Halbwahrheiten, Unterstellungen und Zitate ohne Namensnennung beherrschen die Szene. In einem Beitrag von **Joachim Fahrn** in der Berliner Morgenpost von heute ist ein Satz zu lesen, den ich zumindest noch an keiner anderen Stelle gelesen habe. „Landesschatzmeister **Harald Christ**, der aus Verärgerung über **Michael Müllers** Führungsstil sein Amt im Juni aufgeben wird, ist ein enger persönlicher Freund Wowereits.“ Dass Christ ein enger persönlicher Freund von Wowereit ist, will ich nicht bestreiten, dass Christ jedoch „aus Verärgerung über **Michael Müllers** Führungsstil sein Amt im Juni aufgeben

wird“, lese ich zum ersten Mal. Christ hatte sich vor einiger Zeit als erster dafür ausgesprochen, einen Mitgliederentscheid durchzuführen.

In paperpress Nr. 479 B vom 9. März steht: Besonders deutlich wird ein Mitglied des Geschäftsführenden Landesvorstandes der SPD, der sich sonst eher zurückhält, nämlich Schatzmeister **Harald Christ**. Christ ist absolut unabhängig und jemand, der nichts werden muss in der Partei. In der BILD-Zeitung redet er Klartext. „Bei den aktuellen Auseinandersetzungen geht es ... um eine Machtprobe mit dem Regierenden Bürgermeister und eine Beschädigung des Parteivorsitzenden **Michael Müller**.“ „Was soll das ganze Theater?“, fragt BILD. Christ: „Die neue Fraktionsführung fühlt sich für höhere Aufgaben im Roten Rathaus bestimmt. ... Diese Leute sind jung und sollten sich zurückhalten. Die Wähler fordern vernünftige Regierungsarbeit und keine innerparteilichen Karrierespielchen.“ Kein Wort, nicht einmal eine Andeutung von dem, was Herr Fahrn nun behauptet. Hat Herr Fahrn andere Erkenntnisse? Fahrn zitiert in seinem Beitrag Christ mehrfach, zum Beispiel: „Dass behauptet wird, Wowereit könnte Parteichef werden, nannte Christ einen ‚Treppenwitz‘. Er könne sich nicht vorstellen, dass der Regierende jetzt antritt. ‚Das hat er in der Vergangenheit nicht getan, das macht er jetzt auch nicht.‘ Wowereit sei auch ‚schlau genug, sich nicht in die innerparteiliche Diskussion einzuklinken‘“. Entweder **Harald Christ** hat Fahrn gesagt, dass er aus Verärgerung über Müller nicht erneut kandidiert, dann hätte Fahrn diese Aussage wörtlich wiedergeben können, oder es ist nur mal wieder ein Gerücht.

Fraktionschef **Raed Saleh** hat sich tagelang nicht zu dem Konflikt geäußert, sondern seinen Parlamentarischen Geschäftsführer vorgeschickt. Während man das Schweigen von Saleh, der ein nicht unerheblicher Teil des Ganzen ist, hinnimmt, wird **Michael Müller**, der sich im Urlaub befand und gar nicht in Berlin war, sein Schweigen vorgeworfen. Berliner Morgenpost: „Drei Tage ließ Müller die Debatte laufen, ohne sich zu äußern. ‚Ausgesprochen unprofessionell‘, nannte das **Erol Özcaraca**, Neuköllner Abgeordneter und somit eher dem rechten Parteiflügel zuzuordnen. Andere Sozialdemokraten bewerten die Kommunikationsstrategie des Vorsitzenden ähnlich.“ Und wie bewerten sie die Kommunikationsstrategie von Herrn Saleh? Während sich **Michael Müller** auf RadioEins äußerte, empfing **Raed Saleh** die BILD-Zeitung in seinem Büro und versicherte auf eine entsprechende Frage, dass er nicht bei Müller geklingelt habe. „Ich war noch nie bei Müller zum Kaffee eingeladen. Deshalb habe ich dort auch nie geklingelt“, sagte Saleh BILD.

Breit getreten wird in dem BILD-Interview ein Gerücht, das für Aufregung sorgte. Angeblich soll jemand aus der Stadtentwicklungsverwaltung die Attacken auf Müllers Haus in Zusammenhang mit der Auseinandersetzung um den Parteivorsitz gestellt haben. Natürlich gibt es dafür keine Beweise, keine Zeugen, nichts. Genauso gut kann man behaupten, dass sich das interessierte Kreise ausgedacht haben, um sich dann darüber aufregen zu können. Ein namenloser Abgeordneter soll ebenfalls diesen Zusammenhang hergestellt haben. Ja, es gibt derzeit viele namenlose Genossen, die der Presse alles möglich erzählen. Leider muss man sagen, dass die Medien über jedes dieser Stöckchen springen.

Und dann kommen einem doch noch die Tränen bei dem BILD-Interview, als Saleh auf die Frage, was er von **Jan Stöß** halte, antwortet: „Ich kenne **Jan Stöß** seit Jahren und schätze ihn. (Achtung: Taschentuch bereithalten!) Aber an der Diskussion um den Parteivorsitz werde ich mich nicht beteiligen. Mir geht es um die Stabilität und Geschlossenheit. Die Partei braucht Ruhe!“

Dem ist Nichts hinzuzufügen, schluchz....

Ed Koch

(unter Verwendung von Zitaten aus wikipedia, Godot betreffen)